

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

1.1.1891 (No. 1)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Januar.

No. 1.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige Briefe und Gelder frei.

Des Neujahrsestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Ew. Gnädigkeit bewogen gefunden, Höchstihrem Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Luxemburg verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichentrone zu ertheilen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. Dezember 1890 ist folgendes bestimmt:

Großherzoglich Mecklenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 14: Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Hoheit, Rittmeister und Kommandeur der Leib-Eskadron im Leib-Garde-Husaren Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major und unter Belassung à la suite des obigen Bataillons, dem Regiment aggregirt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. Dezember 1890 ist folgendes bestimmt:

Garnisonbauinspektion Mülhausen i. E.: Rathhof, Garnisonbauinspektor, ist der Charakter als Bau Rath verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 31. Dezember.

Ein ereignisvolles Jahr, ereignisvoll besonders für unser deutsches Vaterland, schließt mit dem heutigen Tage ab. In seinem Beginn brachte es Trauer über das Reich; die hochbegabte, unermüdblich im Dienste des Allgemeinwohl thätige Frau, die zwei Menschenalter hindurch die treue Gefährtin unseres großen Kaisers war und die größten Segnungen werththätiger Nächstenliebe mit ihrem Namen verknüpfte, folgte ihrem Gemahl in die Ewigkeit nach. Der erste deutsche Reichskanzler ist aus seinen Aemtern geschieden und wie mit dem Hinscheiden der Kaiserin Augusta so ist auch mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck dem heute zu Ende gehenden Jahre das Zeichen aufgedrückt, daß es einen Uebergang aus der großen Vergangenheit, in welche der siegreiche Kampf um Deutschlands Einigkeit fiel, in eine neue, auf dem festen Boden des Errungenen nach Verjüngung unseres politischen Lebens strebende Zeit bildet. Wenn Fürst Bismarck der amtlichen Thätigkeit entsagte, so ist dagegen sein genialer Mitarbeiter an dem großen politisch-militärischen Werke der Einigung Deutschlands, Feldmarschall Graf Moltke, im höchsten Greisenalter noch in verantwortlicher Stellung. Die Feier seines neunzigsten Geburtstags hat sich zu einem nationalen Festtage für das deutsche Volk gestaltet und dem bescheidenen Mann hat sich die Dankbarkeit der Nation und die Bewunderung des Auslandes in Huldigungen zu erkennen gegeben, wie sie kaum einem Mann in solcher Großartigkeit und Einmüthigkeit zu Theil geworden sind. Die parlamentarische Betretung des deutschen Volkes hat in diesem Jahre eine Wandlung erfahren; die Wahlen vom 20. Februar änderten die Zusammensetzung des Reichstags in durchgreifender Weise. Die tiefgehenden Reformbestrebungen unseres Kaisers kamen insbesondere in der internationalen Arbeiterchutzkonferenz und in der Konferenz für die Verathung einer Reform des höheren Schulwesens zum Ausdruck. Deutschlands kolonialer Besitzstand in Ostafrika hat eine festere Begrenzung und eine neue Organisation erhalten und im Zusammenhange mit den kolonialpolitischen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und England stand die Erwerbung der Insel Helgoland. Die Beschränkungen, welche der Sozialdemokratie durch das Gesetz vom 21. Oktober 1878 auferlegt waren, haben aufgehört. In die letzten Wochen des scheidenden Jahres ist schließlich ein Ereigniß gefallen, das den Rückblick auf die Ereignisse dieses Jahres in Deutschland abschließt, aber zugleich den Blick in die Zukunft lenkt: die Geburt des sechsten kaiserlichen Prinzen. Und der heutige Tag mahnt ja nicht zum Rückblick auf das vergangene allein, sondern auch zum Hinblick auf das kommende Jahr. Bedeutungsvoll genug kündigt das neue Jahr sich an durch die Inkraftsetzung des Gesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung. Wir sehen dem heran nahenden Jahre mit dem Vertrauen entgegen, daß es einer ungehörten friedlichen Arbeit gewidmet sein wird. Was es aber auch bringen möge, in treuer Erfüllung unserer patriotischen Pflichten wollen wir ernst und eifrig

barnach streben, daß die künftigen Zeiten das Deutsche Reich immer auf der Höhe seiner Aufgaben finden.

Der böhmische Landtag tritt bekanntlich am 3. Januar in Prag wieder zusammen. Aus der jetzt an die Abgeordneten verordneten Tagesordnung der ersten Sitzung geht hervor, daß zunächst die Vorlage über den Landesfiskalrath erledigt werden und sodann die Budgetberathung folgen soll. Wie wenig genau es die Jungzechen mit der Wahrheit nehmen, wenn es sich darum handelt, die Bevölkerung gegen den Ausgleich anzureizen, hat die vorgestrige Sitzung der Prager Stadtverordneten von neuem gezeigt. Julius Gregar hat behauptet, daß Prag nur 16 tschechische und 26 deutsche Kleinkinderbewahranstalten besitze, und er hatte an diese Angabe die Behauptung geknüpft, daß das tschechische Element unter den Kindern in der Landeshauptstadt unterdrückt werde. Der Vicebürgermeister Eijel wies nun vorgestern nach, daß in Wirklichkeit 26 tschechische Anstalten dieser Art bestehen, und zwar 23 öffentliche, 1 vom Staat erhaltene und 2 private, während die Zahl der deutschen Anstalten nur 10 beträgt, von denen überdies 9 aus Privatmitteln erhalten werden. Gregar dankte für die Aufklärung, sprach aber trotzdem den Wunsch aus, daß die Zahl tschechischer Anstalten noch vermehrt, die Zahl deutscher noch vermindert würde! Der Lehrer Sokol wiederholte die alte Klage, daß tschechische Eltern ihre Kinder in deutsche Schulen schicken, und beantragte, den tschechischen Eltern, welche ihre Kinder in deutsche Schulen schicken, sollten Belehrungen zugesendet werden, und die Eltern, bei welchen diese nichts wirken sollten, sollten auf's Rathhaus zitiert und dort darüber aufgeklärt werden, wie sehr sie sich gegen ihre Nationalität verfehlten! Der Bürgermeister Scholz erwiderte, die Gemeinde würde durch solche Zitiirungen mit dem Schulgesetz und den Behörden in Konflikt gerathen. Nachdem noch Gregar eine ganze Reihe von Reformanträgen gestellt, um die Germanisirung der Gzechenkinder zu verhindern, und Kanonikus Karlach diesen Anträgen entgegengetreten war, wurde die Sitzung abgebrochen, weil sie beschlußunfähig geworden war.

Jules Ferry's „Erfafette“ hat den letzten Tag des Jahres nicht abgewartet, ehe sie dem scheidenden Jahre die Grabrede hält; sie bringt bereits in ihrer vorgestrigen Nummer eine Betrachtung über die Ergebnisse des vorangegangenen und die Aufgaben des neuen Jahres. Die Ausführungen des Blattes gewinnen dadurch an Interesse, daß Ferry im Begriffe steht, wieder an dem parlamentarischen Leben theilzunehmen, in dem er ohne Zweifel noch eine hervorragende Rolle spielen wird. Die „Erfafette“ spricht sich sehr befriedigt über die Lage Europa's am Jahreschlusse aus und rath den Franzosen, die äußere Politik ohne Voreingenommenheit und kaltblütig zu betrachten und die Dinge in ihrer wahren Gestalt anzusehen. Es führe nur zu Täuschungen, wenn ein Staat seine Macht auf die eingebildete Schwäche seiner Nachbarn gründen wolle und sich in leeren Drohungen erschöpfe. Ebenso unklug sei es aber, sich vor anderen Staaten durch unterwürfige und kriechende Thaten und Worte zu erniedrigen. Frankreich müsse jedem seine Freundschaft gönnen, der sie aufrichtig wünsche, und diese Verbindung in seinem Interesse pflegen, dürfe aber nicht um Anderer Gnade betteln. Frankreich sei stark und lebensfähig genug, um selbst eine würdige und imponierende Vereinigung nicht zu scheuen. Die Aeußerungen der „Erfafette“ klingen recht verständlich und sie enthalten zugleich eine Art von Programm in Bezug auf die auswärtige Politik, für welches Ferry wohl im Senat seinen Einfluß und sein Ansehen einsetzen wird.

Wismann und Emin Pascha.

Aus den gestern vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten und bereits in einem Berliner Telegramm in der vorigen Nummer unseres Blattes erwähnten Aktenstücken aus Ostafrika heben wir nachfolgenden Erlaß des Reichskommissars v. Wismann an Emin Pascha hervor:

Sansibar, den 6. Dezember 1890. — Aus dem Schreiben Ew. Hochwohlgeboren vom 11. Oktober d. J. habe ich mit Bedauern gesehen, daß Sie den Zweck der Expedition, wie meine eingehenden mündlichen Direktiven nicht in der vom Reichskommissariat erwünschten Weise ansetzen, ja letztere, die, wie Sie wußten, auf einer ziemlich genauen Kenntniß der dortigen Verhältnisse beruhen, mehrfach unbedacht gelassen haben. Die keineswegs durch Nothwendigkeit bedingte Flaggenhissung in Tabora war nur eine äußere Form, die nicht nur keinen Vortheil für uns hatte, sondern sogar einen gegentheiligen Eindruck erzielte, da es Ew. Hochwohlgeboren an entsprechender Macht fehlte, das Ansehen der Flagge anrecht zu erhalten. Mit der Besetzung von Urambo und der Einmischung in die Kämpfe zwischen den Rivaleen und die Machtstellung in den dortigen Ländern kann ich mich gleichfalls nicht einverstanden erklären, da Sie voraussehen mußten,

daß dadurch eine Freundschaft mit den Watuta oder Mangoni eingeleitet werden würde, die Ihren Arbeiten hindertlich, ja gefährlich werden müßte. Ew. Hochwohlgeboren wußten ferner von der Annäherung des in meinen Diensten lebenden Mr. Stokes, wußten, daß ich dessen Einfluß und Kenntniß der dortigen Verhältnisse auf friedlichem Wege für unsere Interessen auszunutzen wollte. Es wäre zweifellos sachgemäßer gewesen, sich mit genanntem Herrn über zweckentsprechende Maßnahmen zu einigen, bevor Ew. Hochwohlgeboren weiter vorzudringen. Die Folgen der Nichtbefolgung dieses Schrittes haben leider nicht lange auf sich warten lassen. Wie Sie wissen werden, Lieutenant Langheld wurde von der Expedition abgeschnitten und die mit dem Befehl von Urambo eingeleitete Befriedung der Mangoni hatte einen weiteren Kampf zur Folge, der für uns in vieler Beziehung nachtheilig ausfiel. Vor allem aber ist es durch das kriegereiche Eingreifen in die dortigen politischen Verhältnisse Mr. Stokes außerordentlich erschwert, auf dem friedlichen Wege der Verhandlung für unsere Interessen vorzugehen. Ew. Hochwohlgeboren theilen nicht mit, aus welchem Grunde die Expedition Urambo verlassen hat und nach Matongo marschirt ist. Ich hoffe, daß dieses nur zum Zwecke der Rekognosizirung geschehen, nicht etwa zwecks einer dortigen Stationsanlage. Eine solche wird nöthig im Süden des Sees und unsere Mittel erlauben durchaus nicht die Anlage mehrerer Stationen. Ew. Hochwohlgeboren bitte ich dringend, keine weiteren Waarenaufnahmen im Innern zu machen auf Kosten des Reichskommissariats. Ich bin gezwungen, die äußerste Sparsamkeit eintreten zu lassen, um mit dem für dieses Jahr ausgeworfenen Etat auszukommen, und muß Ihnen erklären, daß für eine weitere Belastung des Reichskommissariats Sie persönlich haftbar sind.

Gekannt mit Ew. Hochwohlgeboren noch einmal die Punkte zu erwähen, die ich unter den obwaltenden Verhältnissen als eng begrenzt einzuhaltende Aufgabe der Expedition zu betrachten bitte. 1. Errichtung einer Station am Nyanza, möglichst südlich, d. h. möglichst nahe unserer Anmarschrouten gelegen, die gleichzeitig als Hafenstation für einen voraussichtlich im nächsten Jahre hinausgehenden Dampfer zu betrachten ist. 2. Aufrechterhaltung einer guten Verbindung mit Mr. Stokes in Usongo und möglichsten Einverständnis mit demselben in allen Maßnahmen. 3. Verhandlungen mit den in unser Gebiet gehörigen Häuptlingen, die zum Zweck haben, daß die Eingeborenen mit den neuen politischen Verhältnissen, ich meine ihrer Zugehörigkeit zur deutschen Flagge, bekannt werden. 4. Sicherung der Karawanenstraße. Mr. Stokes bildet eine erwünschte Etappe für Ew. Hochwohlgeboren zwischen dem See und Nywapwa. Dessen Instruktionen sind Ihnen bekannt und können Sie daraus erkennen, daß sein Arbeitsfeld nur Urambo ist, während die den See umgebenden Länder bis zum 1. Grade südlicher Breite zu Ihrem Distrikte gehören. Sobald Ew. Hochwohlgeboren die einzelnen Punkte der Instruktion als durchgeführt betrachten können, bitte ich Sie, so schnell als möglich zur Rücke zu kommen, da eingreifende Änderungen in der Verwaltung des Reichskommissariats vorgeesehen sind. Die von Ihnen eingesandten geodätischen Arbeiten sende ich an das auswärtige Amt, während die Sammlungen auf Befehl des Herrn Reichskanzlers dem königlichen Museum in Berlin überwiesen werden.

(ges.) von Wismann, Kaiserlicher Reichskommissar.

Deutschland.

* Berlin, 30. Dez. Seine Majestät der Kaiser empfing heute den königlich bayerischen Kriegsminister, General der Infanterie v. Safferling, welcher hier eingetroffen ist, um sich dem Kaiser vorzustellen und gleichzeitig im Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten und im Verein mit dem kommandirenden General des 2. Armee-corps, v. Parzeval, die Glückwünsche der bayerischen Armee zum neuen Jahre zu überbringen.

Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. v. Simson, tritt bekanntlich nächstens von seinem hohen Posten zurück. Ueber die Wiederbesetzung der Stelle ist dem Vernehmen nach noch kein Beschluß gefaßt. Voraussichtlich wird der Posten, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, einige Zeit frei bleiben. Die Angaben einiger Leipziger Blätter, nach denen entweder der Staatssekretär des Reichsjustizamts, v. Dethschläger, oder der frühere Kultusminister und jetzige Präsident des Oberlandesgerichts zu Hamm für diesen Posten ersuchen sein sollten, sind grundlos. An einen Wechsel in der Leitung des Reichsjustizamts ist nicht gedacht worden; es ergibt sich dies schon aus einer Reihe großer Aufgaben (u. A. das bürgerliche Gesetzbuch), mit deren Leitung Herr v. Dethschläger betraut worden ist. Der Name des Staatsministers Dr. Falk ist als Kandidat für das Präsidium des Reichsgerichts schon wiederholt genannt worden. Es haben sich indessen, wie die oben genannte Zeitung hervorhebt, der Absicht seiner Ernennung mancherlei Schwierigkeiten entgegengestellt, die auch im Augenblick noch nicht gehoben sind. Die Frage, ob und inwieweit dies überhaupt möglich sein wird, bleibt noch zu lösen.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat Konfistorialpräsident Hegel wegen hohen Alters und Abnahme der Kräfte seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat auf Grund einer Ermächtigung des Bundesraths widerrufenlich

gestattet, daß lebendes Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in die Schlachthäuser der Städte Bromberg, Magdeburg, Zeitz, Erfurt, Hannover, Celle, Münster (Westfalen), Frankfurt (Main), Wiesbaden und Köln eingeführt werden darf.

Die Heranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunalsteuern ist in Preußen mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Namentlich ist auch von Seiten der städtischen Behörden Berlins eine solche Heranziehung versucht worden, ohne daß jedoch der Versuch von Erfolg begleitet gewesen oder eine endgültige Entscheidung erzielt wäre. Das Reichsrecht enthält über die Materie nur Vorschriften in den Schlusssätzen des § 1 des Reichseigentumsgesetzes vom 25. Mai 1873. In diesen wird bestimmt, daß das Reich für seinen Grundbesitz derselben steuerlichen Vorrechte theilhaftig wird, welche der staatliche Besitz in dem betreffenden Staate genießt, aber auch eben da Recht zu nehmen hat, wo der betreffende Staatsfiskus bezüglich seines Grundbesitzes Recht nehmen muß. Letztere Bestimmung, welche aus der Initiative des Reichstags hervorgegangen ist, bezieht sich nach der Begründung des betreffenden Antrages zunächst nur auf das Civilrecht. Es ist deshalb von Reichswegen bisher die Zuständigkeit staatlicher Organe öffentlichen Rechtes, für das Reich rechtsverbindliche Entscheidungen zu treffen, ebensowenig anerkannt, wie die die Kommunalbesteuerung betreffende Landesgesetzgebung auf das Reich für anwendbar erachtet ist. Kürzlich ist die Frage dadurch in ein neues Stadium getreten, daß in anscheinend mit dem Bau des Nordostkanals zusammenhängenden Fragen der Besteuerung des Reichsfiskus für Kommunalzwecke preussische Verwaltungsgerichte sich für zuständig zur Entscheidung erklärt und formell rechtskräftige Entscheidungen getroffen haben. Es schweben dem Vernehmen nach Erörterungen darüber, wie am zweckmäßigsten zu einem zweifelsfreien, die kollidirenden Interessen am besten berücksichtigenden Rechtszustande zu gelangen sein möchte. Dabei steht in erster Linie die Regelung des Gegenstandes sowohl nach der materiellen wie nach der formellen Seite durch die Reichsgesetzgebung in Frage, doch sind, wie die „V. P. N.“ versichern, die Erwägungen hierüber noch nicht zum Abschluß gelangt.

Die Einnahme der preussischen Staatsbahnen betrug im November 1890 aus dem Personen- und dem Gepäckverkehr 15 381 062 M. (gegen Novembr 1889 + 872 029 M.), aus dem Güterverkehr 52 182 276 M. (- 2 722 152 M.), zusammen 67 563 338 M. (- 1 850 123 M.); hiezu aus sonstigen Quellen 3 941 477 M. (+ 552 333 M.), demnach aus sämtlichen Einnahmequellen zusammen 71 504 815 M. (- 1 297 790 M.).

Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, fand gestern die Generalversammlung der Neu-Guinea-Kompagnie statt. Es wurde in derselben beschlossen, die Direktion zur Einforderung einer weiteren Einzahlung bis zu 1500 M. auf jeden der ausgegebenen 814 Anteile zu ermächtigen. Nach dem Geschäftsbericht ist ein wesentlicher Fortschritt in den Verhältnissen der Gesellschaft bald zu erhoffen. Die auf den Bau von Tabak und Baumwolle gerichteten Unternehmungen, insbesondere an der Astrolabe-Bay, nehmen einen vielversprechenden Fortgang. Auch ist bereits eine der vielfach geplanten Sondergesellschaften in's Leben getreten, welche in dem Gebiete der Neu-Guinea-Kompagnie Plantagen anlegen wollen. Dieselbe bezweckt die Kultur von Kaffee. Der mit der Einrichtung und Leitung dieser Unternehmung beauftragte Direktor ist bereits an Ort und Stelle. Auch die Lösung der Arbeiterfrage macht bedeutende Fortschritte. Infolge der richtigen, von der Kompagnie getroffenen Anordnungen werden die Eingebornen aus allen Theilen des Schutzgebietes in wachsender Zahl zu den Kulturarbeiten herangezogen, ohne daß man irgend welchen Zwang übt. Zu den Gewinn in Aussicht stellenden Unternehmungen der Kompagnie gehört bekanntlich die Ausbeutung der auf den Hardy-Inseln vorkommenden Phosphate, welche nach den vorliegenden chemischen Analysen einen großen Werth haben. Von diesem Material wurden neuerdings 1000 Tons auf der der Kompagnie gehörigen „Esmeralda“ nach Hamburg verladen. Leider erlitt der Transport eine unliebsame Verzögerung, indem das Schiff wegen des eingetretenen Todes des Kapitäns Brisbane als Nothhafen anlaufen mußte.

Stuttgart, 30. Dez. Dem deutschen Volschafter in Paris, Grafen Münster, ist gelegentlich der Feier seines siebenzigsten Geburtstages das Großkreuz des Württembergischen Kronenordens verliehen worden. — Der „Staatsanzeiger“ gibt bekannt, daß der Generalleutnant Graf Zeppelin von dem Kommando nach Preußen entbunden und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden ist. Der König hat ihm das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Dez. Seine Majestät der Kaiser eröffnete heute in Preßburg die neue Donaubrücke. Nach dem Eröffnungsakte besichtigte der Kaiser die Brücke und sprach seine Befriedigung über die rasche Herstellung und das schöne Aussehen der Brücke aus. Später empfing der Monarch Deputationen der verschiedenen Stände und Konfessionen. Auf die Ansprache einer Deputation der Handels- und Gewerbetammer erwiderte der Kaiser, die Industrie und der Handel seien in allen Ländern Gegenstand ernster Fürsorge von Seiten der Regierung; auch er würdige ihre auf das ganze Staatsleben einwirkende große Wichtigkeit, weshalb sie seines Schutzes sicher sein könnten. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Handels- und Schifffahrtskonvention mit Egypten und eine ministerielle Bekanntmachung, welche Egypten in die Zahl der Länder auf-

nimmt, die bezüglich ihrer Waaren die Rechte der meistbegünstigten Nationen genießen.

Italien.

Rom, 30. Dez. Das militärische Fachblatt „Esercito Italiano“ sagt anlässlich der Truppenrekognoszierungen in den Alpen, daß die Instruktionen in Bezug auf die Grenzbeobachtung keinerlei Änderungen erfahren hätten und daß auch keine Widerwärtigkeit Veranlassung geben könnte, diese Ueberwachung minder eifrig zu gestalten. Das Blatt fügt hinzu, daß Italien von französischen Offizieren buchstäblich überflutet würde, ohne daß man diesbezüglich Maßregeln ergreift, die wahrscheinlich ein großes Aufsehen erregen würden. Erst vor fünf Tagen sei an der Grenze bei Nizza ein französischer Offizier, der kompromittierende Dokumente hatte, angehalten, infolge einer den Lokalbehörden erteilten Weisung aber zur Grenze zurückgeführt und freigelassen worden. Es wird interessant sein, zu hören, was die französischen Blätter gegen diese Mitteilung vorzubringen haben. Bei den Beziehungen des „Esercito Italiano“ zum Kriegsministerium unterliegt es keinem Zweifel, daß die Angaben dieses Blattes sich auf amtliche Feststellungen stützen. — Der Herzog Gaetano von Sermoneta ist fast einstimmig zum Bürgermeister (Sindaro) der Stadt Rom gewählt worden. Donato Gaetano, Herzog von Sermoneta, zählt ungefähr 50 Jahre und ist ein gemäßigter Liberaler. Ein eifriger Förderer aller geographischen Bestrebungen, steht er an der Spitze der römischen Società Geografica; seine Begeisterung für die Musik hat ihn an die Spitze der römischen Accademia Filarmónica geführt. Von dem königlichen Kommissar für Rom ist gestern das städtische Budget für das Jahr 1891 eingebracht worden. Nach dem Budget sind Erparnisse in der Verwaltung im Betrage von 1 314 000 Lire durchgeführt worden; außerdem verringern sich die bisherigen Ausgaben um 5 702 000 Lire infolge des Gesetzes vom 20. Juli l. J., welches die Stadtgemeinde Rom von verschiedenen Lasten befreit. Der noch verbleibende Fehlbetrag von einer halben Million soll durch eine Erhöhung der Miethsteuer gedeckt werden.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Der frühere Marineminister Admiral Aube ist so schwer erkrankt, daß kaum Hoffnung vorhanden ist, sein Leben zu retten. — Farnell kam heute Nachmittag aus London hier an, um mit O'Brien zu konferieren. Wie der „Temps“ hört, handelt es sich bei diesen Besprechungen nicht sowohl um einen erneuten Versuch, die Spaltung der irischen Partei rückgängig zu machen, wie vielmehr um eine Beschlußfassung über die Gelder, welche der irischen Nationalliga gehören und bei dem Bankier Monroe in Paris hinterlegt sind. Mit dieser Angabe des „Temps“ stimmt auch eine Nachricht der „Daily News“ überein. Nach dem englischen Blatte beträgt die Summe 44 000 Pfd. Sterling. Es soll vorgeschlagen werden, daß diese Summe nach der Trennung der irischen Partei in zwei verschiedene Gruppen nicht mehr zu politischen Zwecken, sondern nur zur Unterstützung ausgetriebener Pächter verwandt werden soll. Bei dieser Verwendung wird sie offenbar mehr Nutzen stiften als bisher.

Belgien.

Brüssel, 30. Dez. In den letzten Tagen ging durch die Blätter die Nachricht, daß die zwischen den Niederlanden und dem Kongostaate hinsichtlich der Kongozölle schwebenden Schwierigkeiten dem Ausgleich nahe seien und noch vor Jahreschluß die Einigkeit hergestellt sein werde. Diese Nachricht hat sich bestätigt. Baron Gerike von Herwynen, der niederländische Gesandte in Brüssel und bevollmächtigte Delegierte der Niederlande bei der Brüsseler Antislavereikonferenz, unterzeichnete heute beide Akte der Brüsseler Antislavereikonferenz, sowohl bezüglich der Maßregeln zur Bekämpfung der Sklaverei als bezüglich der Erhebung von Eingangszöllen im Kongobecken. Mit Frankreich ist dagegen noch keine endgültige Einigung erzielt. Die Pariser Journale veröffentlichen eine aus Regierungskreisen ihnen zugegangene Mitteilung, des Inhalts, daß die Verhandlungen über die Kongoangelegenheit noch keineswegs zu einem vollständigen Abschluß gekommen seien; es seien noch mehrere Einzelfragen zu regeln.

Großbritannien.

London, 30. Dez. In Hull stellten die Dockarbeiter heute Nachmittag die Arbeit ein, weil die Schiffseigenthümer auch Arbeiter beschäftigten, die nicht dem Gewerkeverein angehören. Sie beschloßen, mit Ausnahme der Schiffe der Wilson-Linie, kein dem Verbands der Schiffseigenthümer angehöriges Schiff zu betreten. Der Streik der Eisenbahndienstboten dauert in Carlisle und Dundee fort, während er in Aberdeen scheidete. Der Verkehr ist beinahe wieder normal.

Serbien.

Belgrad, 30. Dez. Die Regierung brachte in der Stupschina eine Vorlage wegen Aufnahme einer Anleihe im Betrage von zehn Millionen Dinars ein. Die Anleihe wird durch außerordentliche militärische Bedürfnisse, zu deren Bedeckung die Stupschina im Frühjahr einen sechsprozentigen Steuerzuschlag bewilligte, erforderlich gemacht. Die Regierung suchte gleichzeitig die Bewilligung eines Budgetprovisatoriums bis Ende Januar nach. — Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ haben sich die serbische Regierung und Regierung dahin geeinigt, von der Königin Natalie eine Erklärung darüber zu fordern, ob sie sich als Mitglied der Dynastie oder als einfache Bürgerin betrachte; im ersten Falle unterstehe sie durchaus der Disziplin des Königs, also jetzt der Regentenschaft; im andern Fall werde

man jene Maßregeln treffen, welche erforderlich seien, damit Staat und Dynastie nicht durch Bürger in Gefahr kommen. (Diese Meldung bestätigt die vorgelegte Ankündigung des „Objet“, daß die Regierung Maßregeln zur Regelung der Beziehungen zwischen den Eltern des Königs Alexander ergreifen werde.)

Amerika.

New-York, 30. Dez. Oberst Forsyth ist mit seinem Kavallerieregiment heute Vormittag in Pine Ridge eingetroffen. Derselbe telegraphirt, daß in dem Kampfe am Porcupine Creek 25 Kavalleristen getödtet und 34 verwundet seien. Offiziell wird angegeben, daß am Porcupine Creek nur wenige Frauen und Kinder getödtet worden, die meisten derselben vielmehr entflohen seien. (Diese offizielle Angabe steht im Widerspruch zu der in der gestrigen Nummer unseres Blattes enthaltenen Depesche aus New-York, nach welcher 250 Frauen und Kinder getödtet worden und von allen Bewohnern des Indianerlagers nur sechs Kinder am Leben geblieben seien.) Die Nachricht von der Tödtung der Frauen und Kinder scheint große Erbitterung bei den Indianern hervorgerufen zu haben, denn ein anderes uns zugehendes Telegramm besagt: „Nach Meldungen aus dem Indianergebiet herrscht unter allen, auch den der Regierung befreundeten Stämmen große Aufregung wegen des Kampfes am Porcupine Creek. Die Agentur von Pine Ridge, wo sich ein kleines Detachement Infanterie befindet, ist von 5000 Kriegerischen Sioux umlagert.“ Einem Telegramm aus Omaha zufolge versuchten in der Nähe von Pine Ridge 30 Indianer einen Munitionszug zu überfallen. Sie wurden jedoch von der Militäreskorte sänmtlich getödtet. Die Bewohner von den Grenzen der Reservation begeben sich zahlreich in die benachbarten Städte. Nach Berichten aus Rushville ist Oberst Henry mit 700 Indianern, die er in Badland gefangen genommen hat, nach Pine Ridge zurückgeführt.

Beitungsstimmen.

Am Ende des alten Jahres schreibt der „Schwäbische Merkur“: „Das erste Gefühl, welches uns bei einem in diesen letzten Stunden des alten Jahres ganz von selbst sich aufragenden Nachdanken erfüllt, ist das der Befriedigung und des Dankes für die Erhaltung des Weltfriedens. Die Beziehungen der Völker unter einander sind in diesem Augenblicke so günstig und befriedigend, wie sie bei der gespannten Weltlage, die uns nun einmal für lange Jahre beschieden ist, sein können. Jedes Jahr, welches wir wieder in Frieden durchlebt haben, verstärkt die Hoffnung, daß die gefahrdrohenden Wolken, welche über unserer Erde schweben, sich am Ende doch ohne Ausbruch eines zerschmetternden Unwetters zertheilen können. Unser Kaiser hat das Vermächtniß seiner Vorgänger, das ehrliche und nachvollziehbare Eintreten des Deutschen Reichs für die Erhaltung des Weltfriedens, in treue Obhut genommen. Er hat die Politik des Friedensbundes der drei Mächte und der Unterhaltung möglichst guter Beziehungen zu allen Nachbarn fortgeführt und befestigt. So konnte auch das große Ereigniß des Rücktritts des Fürsten Bismarck von der Leitung der Geschäfte vorübergehen, ohne eine Erschütterung in der Weltlage herbeizuführen. Gleichwohl wird man bei der Rückschau auf das verfloffene Jahr dieses Ereignisses nur mit wehmüthiger Bewegung denken und eine Genugthuung nur darin finden, daß in den wichtigsten Fragen der äußeren und auch der inneren Politik der „alte Kurs“ beibehalten wurde. Das hindert freilich nicht, daß in dem verfloffenen Jahr in der inneren Politik des Reichs und Preußens eine Fülle neuer Aufgaben, die bisher hinter andern bringenden Geschäften zurückgestellt werden mußten und deren Unauflösbarkeit früher minder klar nachgewiesen war, in den Vordergrund getreten ist. Die innere Reichspolitik wird vorzugsweise von der wirtschaftlichen und sozialen Frage beherrscht. Das verfloffene Jahr hat uns in ungenügend umfassenden Arbeitseinstellungen, in einem bei den Reichstagswahlen zu Tage getretenen erschreckenden Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmzahl die ganze große Gefahr dieser Bewegung zum Bewußtsein gebracht. Es kam hiezu, daß das Erlöschen des Sozialistengesetzes, das fallen der hemmenden Schranken ein weiteres Anwachsen dieser Bewegung befürchten ließ. Soweit die Gesetzgebung hier mit einiger Aussicht auf Wirksamkeit eingreifen kann, ist es durch die noch in der parlamentarischen Behandlung befindliche Vorlage zur Gewerbeordnung geschehen, welche berechtigte Anforderungen eines erhöhten Arbeitsschutzes befriedigen, zugleich aber auch die Ordnung im gewerblichen Leben sichern will. Der erste Tag des neuen Jahres bringt uns auch das Inkrafttreten der Altersversicherung, deren wohlthätige Folgen, wenn sie auch nicht gleich von Anfang an verspürt werden, doch nicht ausbleiben können. Ohne weiter auf die mannigfachen Anliegen der Reichspolitik einzugehen, sei nur noch an das Abkommen mit England erinnert, welches eine tiefgehende Umgestaltung in unserem kolonialen Besitz herbeibrachte und uns die Insel Helgoland beehrte. Eine kräftig fortschreitende zielbewusste Reformpolitik im Reich ist durch den unglücklichen Anfall der Wahlen vom 20. Februar außerordentlich erschwert, welche die konservativ-nationalliberale Mehrheit zerschmetterten und das leidige Verhältnis der ausfallgebenden Stellung des Zentrums wiederherstellten. Auch die vielerheischte Reformpolitik in Preußen, welche in den letzten Monaten des Jahres in die Wege geleitet wurde und sich in einer längst als Bedürfnis erkannten Umgestaltung des Steuer-, Landgemeindefonds- und Volksschulwesens äußerte, wird, trotz der anders gearteten Zusammenlegung der Volksschulverteilung, noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben und die Vorgänge der jüngsten Woche wiesen auf eine recht gespannte Lage hin. Gleichwohl wird man der Hoffnung noch nicht zu entgehen brauchen, daß der schöne Reformwerk, der sich in den preussischen Ministerien regt, den verdienten Lohn finden wird. So möge denn das neue Jahr allen deutschen Ländern und jedem Einzelnen segensbringend sein, den Hader im Innern versöhnen und den Frieden nach Außen erhalten!“

Zur preussischen Landgemeindefondsordnung bemerkt die „V. P.“ in einer Polemik gegen die „Kreuzzeitung“, es werde ihr kein Ausdruck des Mißtrauens gegen die Selbstverwaltungsgesetze nachzuweisen sein, sie sei aber ebensowenig mit Mißtrauen gegen das Anordnungsrecht der Krone erfüllt. Falls dieser Standpunkt, welchen in der Kommission mit den Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen auch der Abgeordnete von Tiedemann einnahm, demnächst sich als derjenige der gesammten freikon-

vativen Fraktion erwies, so würden die Ansichten auf ein positives Ergebnis wachsen. Die „Kreuzzeitung“ droht noch in Verteidigung der Kommissionsbeschlüsse, man könnte „Unzufriedenheit, zu welcher jetzt schon hinlänglicher Grundstoff vorliegt, in Kreisen erwecken, welche bisher noch eine feste Stütze der Regierung waren“. In dem Artikel, welcher so schließt, aber heißt es an einer früheren Stelle: „Der gesammte Streit bewegt sich um die Frage: Ist es zweckmäßig, dem Landesherren diese, erheblich weitergehenden Befugnisse“ (der Vorlage) in der Form zu gewähren, wie der Regierungsentwurf vorschlägt, oder empfiehlt es sich mehr, der Entscheidung des Landesherren ein geordnetes Verfahren vor den Verwaltungsbehörden, wie folches das Gesetz geschaffen hat, vorhergehen zu lassen.“ Dazu bemerkt die „Nationalzeitung“: „Letzteres bezwecken die Kommissionsbeschlüsse befanntlich keineswegs; ihnen zufolge soll das „Verfahren vor den Verwaltungsbehörden, d. h. den Beschlüssen der Selbstverwaltung, vielmehr en passant sein, es soll nicht einer „Entscheidung des Landesherren“ nur vorhergehen. Falls der stürzte Satz der „Kreuzzeitung“ nicht bloß auf Flüchtigkeit beruht, sondern die Absicht einer entsprechenden Aenderung der Kommissionsbeschlüsse andeutet, könnte auch er als Anzeichen einer Verständigung betrachtet werden.“ Aus den Hofnachrichten hebt die „Nat.-Ztg.“ noch hervor, daß Seine Majestät der Kaiser vorgestern eine längere Konferenz mit dem Minister des Innern, Herrfurth, hatte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. Dezember.

Heute Vormittag 10 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen und hatte darnach eine Konferenz mit dem Finanzminister Dr. Ellstätter. Hieran meldeten sich die nachverzeichneten Offiziere: Major a. D. Freiherr Raig von Frenz, bisher im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Hauptmann Freiherr Rüdiger von Colberg vom Infanterie-Regiment Nr. 132, Hauptmann Schmidt, Kommandant des 1. Gen darmarie-Districts Konstanz, Hauptmann Eberlein vom Fuß-Artillerie-Regiment von Linger (Spreußisches) Nr. 1 und Secunde-Lieutenant von Friedeburg vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, Adjutant des Lehr-Infanterie-Bataillons.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin trafen um 3 1/2 Uhr am Königsstein hier ein, um einige Tage bei den Großherzoglichen Herrschaften zu verweilen.

Von 4 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

* Nach einer von dem königlich italienischen Ministerium des Innern unter'm 29. November l. J. erlassenen Verordnung ist die Einfuhr von gesalzenem, geräuchertem oder anderweitig zur Erhaltung hergerichteten Schweinefleisch aus Deutschland nach Italien unter der Bedingung gestattet, daß die Sendungen von einer amtlichen Bescheinigung über die erfolgte Fleischschau begleitet sind.

* Wegen starken Eisganges auf dem Rhein ist die Schiffsbrücke bei Speyer heute früh abgeführt und der Eisenbahnverkehr zwischen Altlufheim und Speyer eingestellt worden.

(Ordnungsverleihung.) Wie wir dem Wiener „Fremdenblatt“ entnehmen, haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog gnädigst geruht, den Präsidenten des Groß-Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Dr. Noft, zu beauftragen, dem Geheimen Rath Alfred von Arneth, Direktor des kaiserlichen und königlichen Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, das Großkreuz des Ordens vom Säbinger Löwen zu überreichen und dabei die Glückwünsche des Großherzogs zu der Feier des Tages, mit welchem dessen Wirksamkeit an dem kaiserl. und königl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv vor 50 Jahren begonnen hat, sowie den wärmsten Dank für die den Mitgliedern der badischen historischen Kommission gewährte Förderung ihrer historischen Arbeiten zu übermitteln.

(Konzert.) Am nächsten Montag dem 5. Januar wird der berühmte Geiger Pablo de Sarasate im Verein mit der Pianistin Madame Marx hier ein Konzert geben. Dasselbe findet im großen Museumsaal statt. Das Konzert dürfte in um so höherem Maße die Aufmerksamkeit unserer Musikfreunde in Anspruch nehmen, als die Konzertgeber darauf bedacht gewesen sind, ein besonders anregendes Programm zusammenzustellen.

* Mannheim, 30. Dez. (In den hiesigen Häfen überwintern gegenwärtig 14 Rad- und Schraubendampfer, 247 Segelschiffe und eiserne Schlepplfähne und 34 sonstige Fahrzeuge. Die Zahl ist eine verhältnißmäßig geringe, was sich aus dem Umstande erklärt, daß viele Schiffe, welche hierher mit Ladung bestimmt waren, auf der Reise von der Kälte überrascht wurden und deshalb in anderen Häfen Schutz suchen mußten. So liegen in Ruhreit fast 1000 Schiffe und Schlepplfähne.

* Heidelberg, 30. Dez. (Theater.) — Weihnachtsfeier. — (Eisport.) Das alte Jahr hat im Stadttheater noch eine Novität: Blumenthals „Zweites Gesicht“ gebracht. Ein glänzender, geistvoller Dialog entschädigt für den schwächlichen Aufbau des Stückes. Die Aufführung war eine sehr gute und die Aufnahme eine äußerst freundliche. Von Operetten wurde Strauß' „Karnaval in Rom“ neu einstudiert und dürfte sich bei seiner reizenden Musik einige Zeit auf dem Repertoire erhalten. — Am vorigen Sonntag veranstaltete der „Viederkraut“ eine Weihnachtsfeier im Saale des Museums, bei welcher Gelegenheit der neue Dirigent des Vereins, Herr Graff, zum ersten Male den Taktstock führte. — Der Schlittschuhklub, dessen große Eisbahn stets von Läufern bedeckt ist, hat ein Wettlaufen um Preise für die nächsten Tage angesetzt.

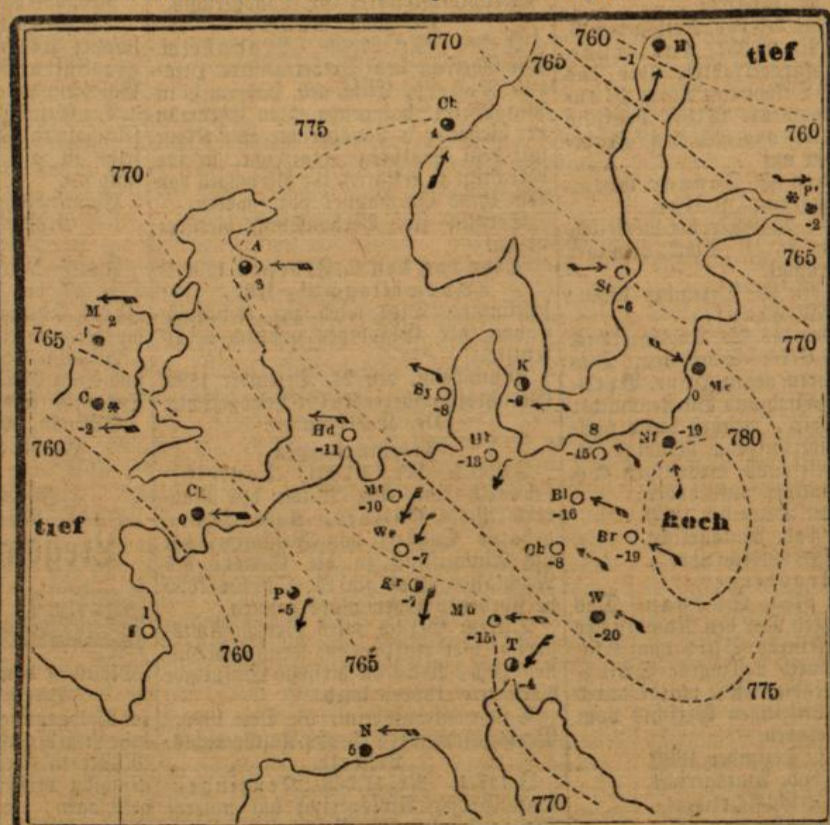
Theater und Kunst.

S. (Groß. Hoftheater.) Eine ungenügende Aufführung des „Troubadour“ bildete gestern den Rahmen zur Erscheinung einer neuen Altistin, eines Fräulein Truhlar vom Fürstlichen Hoftheater in Sondershausen als Aucena. Fräulein Truhlar besitzt nicht unbedeutende Stimmittel, die nach der Höhe

zu kraftvoller anklängen als in den eigentlichen Lagen der Altistin; doch ist die Tongebung im Forte eine so scharfe, schneidende und im Piano so unbedeutende und dünne, daß der Gesang des Gastes von einer ernsten Kritik wohl kaum für gut, geschweige denn für schön befunden werden kann. Was ist die Vorgeschichte des Fräulein Truhlar unbekannt, aber wir glauben nach dem geringen Eindruck annehmen zu dürfen, daß die Stimme der Sängerin nach ungenügender Vorbildung durch vieles und forciertes Singen den Schmelz eingebüßt und jene raube Schärfe erhalten hat, die sonst ein charakteristisches Merkmal verbrauchter Stimme ist. Auch darstellerisch befriedigte die Leistung des Gastes nicht; das Spiel setzte sich aus lauter Details zusammen, denen ein geistiges Band, eine sich stetig fortentwickelnde feilische Begründung fehlte. Das Ziel des Gastes wies somit auf die Zukunft hin, der Gesang auf die Vergangenheit, und der gegenwärtige Zuschauer und Zuschauer kam dabei entschieden schlecht weg.

Daß auch im Uebri gen die Ausführung eine recht ungenügende genannt werden muß, dazu trug zunächst die Unbefähigung mehrerer unserer einheimischen Kräfte für diese Art des Gesanges bei, sodann aber auch die laue und schwunglose Art und Weise, in der das ganze Werk zur Wiedergabe gebracht wurde. Die Stärke des „Troubadour“ liegt in dem sinnlichen Klangreize der vielen und reichen Melodienblüthen, die durch das ganze Werk wuchern — und in einer wilden leidenschaftsvollen Dramatik, die, oftmals mit brutaler Gewalt einherstreichend, doch immer heiß und ungeflügelten den Hörer anweht — wenn die Zeitmaße erstens an sich befehler und zweitens in ihrer Lebhaftigkeit unangenehm den Gefühlsänderungen entsprechend modifiziert genommen werden. Rahm und luftlos klangen gestern fast alle Töne, und selbst das Orchester machte den Eindruck einer müden Schar, die sich müthlos an einem Kampfe betheiligte, bei dem sie der Niederlage gewiß ist. Kampfesmuth vermögen nur der Wunsch nach Sieg und die Ungewißheit des Erfolges zu geben; wo letzterer vorausbestimmt erscheint, wirkt fast jeder Kampf tragikomisch, wie wir das fast immer an den Ibaerklämpfen sehen können. Die Schuld an den schleppenden Tönen trifft übrigens nicht nur Herrn Kuczel als Dirigenten — ihn machen wir zunächst nur für die mangelnden Temponotifikationen verantwortlich — sondern zum großen Theil die Vertreter der Gesangsparthien selbst. Die beste Leistung des Abends war unstreitig der Manrico des Herrn Oberländer; bei dieser trafen ein feiner, ausdrucksvoller Gesang mit einer genügenden Beherrschung des Technischen und ein sympathisches Spiel zu einer befriedigenden Gesamtwirkung zusammen. Ja, wir wissen es Herrn Oberländer aufrichtig dank, daß er den Manrico um einige Schattirungen feiner zeichnet, als es den meisten Tenoristen beliebt, die in dem Manrico nicht viel mehr sehen als den Sänger der Stretta und des hohen C. Fräulein Maillac ist eine so hervorragende Vertreterin ihres eigentlichen Faches und wir halten mit unserer begeistertsten Anerkennung ihrer herrlichen Darbietungen auf dem Gebiete des unverzerrten dramatischen Gesanges so wenig zurück, daß sie es nicht als Unrecht empfinden kann, wenn wir ihre Leonora als unzureichend zurückweisen. Gewiß singt sie dieselbe so gut sie irgend kann, sie gibt sich alle erdenkliche Mühe; aber die Schwerfälligkeit, die sämtlichen Fiorituren und allen lebhaften Gesangsflügen anhaftet, und eine gewisse Mühseligkeit der Tongebung bei den mehrfachen kolorirten Tonstücken, machen ihre Leonora ziemlich ungenießbar. Fräulein Mayer als Inez war gefänglich und musikalisch unsicher. Der Graf Luna des Herrn Cor ds ließ gleichfalls zu wünschen übrig. Wohl erfreute uns wieder der schöne, warme Stimmklang, aber die ewigen Drücker, das ungeschickte Nebenbleiben an unbetonten Endsilben und dazu gewisse Ungeschicklichkeiten des Spiels trübten die Freude an der hübschen Stimme. Durch sein mehrmaliges als zu energisches „Auftreten“ erinnerte Herr Cor ds unliebsam an die „Bretter“, die die Welt bedeuten sollen. Herr Hellers Wiedergabe des Ferrando hätte, zumal in der ersten Scene, durch größere gefangliche Lebhaftigkeit gewonnen. Die kleinen Partien waren gut besetzt und die Chöre hielten sich tapfer, mit Ausnahme der Unreinheiten in der Klörerkene und der absoluten Langweiligkeit, mit welcher der Soldatenchor im dritten Acte vorgetragen wurde. Alles in Allem schien Feuer und Präzision der Aufführung des „Troubadour“, und wenigstens eine Wiedergabe dieser Oper nicht als künstlerische Notwendigkeit empfinden, so wünschen wir doch, daß eine solche mit theilweise veränderter Besetzung und in sorgfältiger Vorbereitung den Beweis erbrächte, daß unsere sonst so leistungsfähige Oper auch den „Troubadour“ wenigstens gut zu geben vermöchte.

Wetterkarte vom 31. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum hat sich seit gestern noch weiter südwärts verschoben, so daß es sich von der Nordsee aus als breites Band über Dänemark, Nord- und Ostdeutschland gegen die unteren Donauländer zu erstreckt. Die gestern über Nordspanien erscheinende Depressions hat sich nordwärts bis vor den Eingang des Kanals verlegt. Diese geringfügigen Aenderungen in der Luftdruckvertheilung haben keinen Einfluß auf die Witterung Mitteleuropas ausgeübt, so daß hier bei heiterem Himmel der strenge Frost fort dauert.

Verschiedenes.

W. Berlin, 30. Dez. (Kundgebung für Schliemann.) Der Stadtverordnetenvorsteher Struß widmete in der heutigen Stadtverordnetenversammlung dem verstorbenen Ehrenbürger Berlin, Dr. Schliemann, einen ehrsüchtigen Nachruf.

R. London, 30. Dez. (Feuersbrunst.) In Queen Victoria-Street (City) brach heute Morgen ein großes Feuer aus. Drei Gebäude, in denen sich große Waarenlager befanden, sind abgebrannt. Die Flammen ergriffen auch mehrere benachbarte Häuser, ferner den Turm der St. Bennet-Kirche. Um 2 Uhr Nachmittags war das Feuer bewältigt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Hamburg, 31. Dez. Der „Hamburgische Korrespondent“ erfährt aus Friedrichsruh, Fürst Bismarck gedenke, die Verwaltung der Güter Bargen, Schönhausen und Schönow den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck zu übergeben und sich selbst auf Friedrichsruh zu beschränken.

Athen, 31. Dez. Die Deputirtenkammer nahm die an den König, in Beantwortung der Thronrede, zu richtende Adresse an. Der Finanzminister unterzeichnete eine fünfprozentige Goldanleihe im Betrage von 45 Millionen Drachmen. Aus den Mitteln der Anleihe soll die Eisenbahn von Athen nach Larissa gebaut werden. Der Emissionskurs der Anleihe ist 86.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 1. Jan. 1891. 1. Ab.-Vorl.: „Don Juan“, große Oper in 2 Aufzügen mit den dazu komponirten Recitativen von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 2. Jan. 2. Ab.-Vorl.: „Demetrius“, Trauerspiel in 5 Akten, mit Benützung des Schiller'schen Fragments bis zur Verwundung im 2. Acte, von Heinrich Laube. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
 Geburten. 25. Dez. Stefan, B.: Wilhelm Richter, Bierbrauer. — 27. Dez. Maria, B.: Wilhelm Sauter, Stadtagslöbner. — Luise Ida Marie, B.: Karl Sobm, Auktionär. — 29. Dez. Karolina, B.: Josef Konrad, Maurer. — 30. Dez. Klara Sofie Marie, B.: Leopold Lautenschläger, Hofposamentier. — Luise Karoline Wilhelmine, B.: Ferdinand Schmidt, Stationsmeister. — Domenico Antonio, B.: Giovanni Gizzi, Handelsmann.
 Todesfälle. 30. Dez. Ferdinand, 7 M. 8 T., B.: Rudolf Schmidt, Schlosser. — Katharina, Ehefrau von Tabeaier Kraut, 54 J. — Ludwig, 1 J. 11 M. 25 T., B.: Philipp Welter, Sattler und Tapezier. — Pauline, 7 M. 18 T., B.: Heinrich Kaufmann, Schlosser.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
30. Abends 9 U.	756.7	- 6.2	2.2	79	NE	klar
31. Morgs. 7 U.	758.2	- 7.4	2.1	83	NE	wolkig
31. Abends 9 U.	758.0	- 1.5	2.4	60	NE	klar

Wasserstand des Rheins. Mainz, 31. Dez., Morgs., 2 86 m., gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Eine neue Auszeichnung!

Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den Marken der Deutsch-italienischen Wein-Import-Gesellschaft bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der Generalprobe dieser Weine seitens des Internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. Dezember d. J. abgegeben wurde und dahin zusammenzufassen ist, daß die Weine der Deutsch-italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf „Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen“, nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein Richterkollegium der kompetentesten Beurtheiler aller Länder versammelt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 31. Dezember 1890.

Staatspapiere.		Deutsche Bank	
4 1/2% Preuss. Reichs- anleihe	105 65	Dresdener Bank	153.30
4% Preuss. Roms.	104 10	Bahnaktien	216.30
4% Baden in R.	101 50	Lombarden	119 1/2
4% „ in W.	103 75	Galizier	—
Desterr. Goldrente	95 20	Elbthal	208 3/4
Silberrent.	80 50	Hess. Ludwigsb.	115 40
1880r. Russen	96 80	Gotthard	159.70
II. Orientanleihe	76 80	Wechsel und Sorten.	
Italiener compt.	93 10	Wechsel a. Amst.	168.70
Ägypter	97 30	„ „ London	20.31
Spanier	75 70	„ „ Paris	80.65
Holl.-Linden	91 90	„ „ Wien	178.50
5% Serben	88 50	Napoleonsdor	16 13
Banken.		Privatdiskonto	4 1/2
Kreditaktien	273 1/2	Bad. Hauptfabrik	86.80
Diskontokommandit	212.70	Nachbörse.	
Basler Bankver.	166. —	Kreditaktien	275 1/2
Darmstädterbank	155.30	Staatbahn	217 1/2
Handelsbank	158.60	Lombarden	120 3/4
Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	171.40	Kreditaktien	307.10
Staatbahn	108.60	Marktnoten	55.92
Lombarden	60.40	Ungarn	103. —
Deff.-Kommand.	212.60	Tendenz: fest.	—
Marienburger	65.60	Paris.	—
Dortmunder	84.70	3% Rente	75.22
Laurahütte	138.70	Spanier	76. —
Tendenz: —	—	Linden	188.85
		Ottomane	619. —
		Tendenz: —	—

Städtische Sparkasse Karlsruhe (einschließlich Schulsparkasse).

Wir ersuchen die Einleger der städtischen Sparkasse, sowie diejenigen Einleger der Schulsparkasse, welche bei unserer Berechnung selbst Einlagen gemacht haben, ihre Sparbücher zur Kontrolle und Aufstellungsdarstellung am 2. und 3. und am 5. bis einschließlich 10. Januar 1891, Vormittags von 8 1/2 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr, im Verleihenbüreau der Spar- und Pfandleihkasse (Eingang im großen Rathhaushof) gegen Empfangsbescheinigung auszuweisen. Wenn Einleger die Uebergabe ihres Sparbuchs unterlassen, so gelten die Einträge im Sparfontenbuch allein als Beweis ihres Guthabens. (§ 19 der Satzungen)

Gleichzeitig bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, dass an den oben genannten Tagen die Kasse der Spar- und Pfandleihkasse nur Vormittags geöffnet ist.

Karlsruhe, 28. Dezember 1890. 3.128.1.

Der Verwaltungsrath.
Lauter.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:
Düsseldorfer Punschsyrope
von Johann Adam Roeder,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.
3.707.6.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1864.
Concession mit Gerichtsstand in allen deutschen Staaten.
Act. capital u. Reserven Ende 1889 ca. M. 27478365.
Alle Arten von Lebens-Versicherungen, Aussteuern, Renten, Cautions- und Hypotheken-Darlehen, Reise- und Einzel-Unfall-Versicherungen. Billigste Prämien. 3.118.7.
der Neuzeit angemessene Bedingungen.
Nähere Auskunft kostenlos bei der
General-Agentur für das Grossherzogthum Baden:
Wilhelm Printz in Karlsruhe,
sowie sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft.



Normal-Schulbänke
in 10 verschiedenen Gattungen,
nach neuesten Anforderungen der schulhygiene u. Pädagogik. Allen Gemeinden und Lehranstalten dringend empfohlen!
Billigste Preise. Franco-Lieferung.
Prospecte gratis.
**Carl Elsässer, Schulbankfabrik
Schönau**

Reelles Heirathsgesuch!
3.889.3. Ein junger Mann, 28 J. alt, Sohn des Besitzers eines der größten Baugeschäfte Straßburgs, dessen Geschäft er übernimmt, wünscht sich mit einer tüchtigen, gebildeten Geschäftsfrau zu verheirathen. Grobtes Vermögen nicht erforderlich, da alles zur Weiterführung des großen Geschäftes erforderlich vorhanden. Junge Damen, welche hierauf reflektiren, wollen ihre Photographie nebst Angabe der Familienverhältnisse u. vertrauensvoll unter N. 173 an **Andolf Woffe, Ann.-Exp., Straßburg i. G.** einschicken. Größte Verschwiegenheit wird zugesichert.
3.341.85. Karlsruhe.

**Feuer-, fall- u. einbruch-
sichere Geld-, Bücher- und
Dokumenten-Schränke**
empfiehlt **Wihl. Weiss,**
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Aufstellung.
3.122.2. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schlossergesellen Ferdinand Seilig, Emilie, geb. Köllnerberger zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Seligmann baselst, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher zu Karlsruhe, jetzt ohne bekannten Aufenthalt, wegen Unterhalts mit dem Antrage auf Zahlung eines jeweils am 1. des Monats vorauszahlbaren monatlichen Ernährungsbeitrags von 30 Mark und Tragung der Kosten des Rechtsstreits, einschließl. der des Arrestverfahrens und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf.
Dienstag den 10. März 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Aufstellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1890.
Hott.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

3.148.1. Nr. 23.744. Vörrach. Das Gr. Landgericht Vörrach hat heute verurtheilt:
„Auf Antrag des Straßenwärters Johann Ritsche von Degerfelden, welcher, und zwar selbst und seine Rechts-

vorfahrerschaft, ohne Erwerbsurkunde u. ohne Grundbuchsbeitrag das Grundstück Nr. 142 des Güterverzeichnisses (Gemarkung Degerfelden) 2 ar 24 m Hofraithe mit der darauffolgenden Bebauung im Detscher, beiderseits neben Karl Friedrich Graf, besitzt, sowie sein rechtliches Interesse an dem Aufgebotsverfahren nach § 824 C. P. D. und § 99 bad. Einf. Ges. zu den Reichsjustizministerien öffentlich Termin am Donnerstag, 19. Februar 1891, Vorm. 11 Uhr, bestimmt und werden hierzu alle diejenigen, welche am betreffenden Grundstück in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte besitzen, zur Geltendmachung der letzteren im Termine aufgefordert, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.“
Vörrach, den 24. Dezember 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Appel.

Konkursverfahren.
3.141. Ein. Nr. 38.661. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhfabrikanten Karl Sohn in Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Mittwoch den 14. Januar 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Landgericht hier selbst - Akademiestr. 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13 - anberaumt.
Karlsruhe, 30. Dezember 1890.
W. Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

3.117. Ein. Nr. 38.357. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Deponomen Alois W. anderer von Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Montag den 12. Januar 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Landgericht hier selbst, Akademiestr. 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13, anberaumt.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1890.
W. Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

3.144. Nr. 8776. Schönau. Das Konkursverfahren gegen Heinrich Freisinger, Landwirth und Bäckermacher von Brandenberg, welches durch vollzogene Sälubvertheilung beendet ist, wurde durch Beschluss desselben Gerichts vom heutigen aufgehoben.
Schönau, 22. Dezember 1890.
Grasberger,
Gerichtsschreiber.

3.143. Nr. 8785. Schönau. Das Konkursverfahren über den Nachlass des Landwirths Meinrad Spitz von Etedel, welches durch vollzogene Schlussvertheilung beendet ist, wurde durch Beschluss des diesseitigen Gerichts vom heutigen aufgehoben.
Schönau, 22. Dezember 1890.
Grasberger,
Gerichtsschreiber.

Essentielle Bekanntmachung.
3.134. Freiburg. Im Konkurs des Juweliers Wihl. Sieg Sohn hier soll Schlussvertheilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 4200 M., welche nach dem bei der Gerichtsschreiberei I

Zum Jahreswechsel
Allen Freunden, Bekannten und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche.
Karlsruhe. **A. Möloth,**
zum Krotobil.
3.154.

Allen unseren werthen Kunden u. Freunden
herzlichen Glückwunsch zum
Neuen Jahr.
Oswald Schneider, Uhrmacher,
und Familie.
3.142.

hier aufliegenden Verzeichnisse unter 77. M. 273 bevorrechtigte und 41.734 M. 2 § nicht bevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind.
Freiburg, 30. Dezember 1890.
Der Konkursverwalter:
C. Reim.

3.135. Freiburg. Im Konkurs des Fabrikanten Emil Trecher hier soll Schlussvertheilung vorgenommen werden Verfügbar sind 2370 M., welche nach dem bei der Gerichtsschreiberei I aufliegenden Verzeichnisse unter 80 M. 46 § bevorrechtigte und 16.794 M. 97 § nicht bevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind.
Freiburg, den 30. Dezember 1890.
Der Konkursverwalter:
C. Reim.

Vermögensabhandlungen.
3.150. Nr. 13.331. Karlsruhe. Die Ehefrau des Mechanikers Georg Ritter, Frieda, geb. Trautwein in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Bielefeld baselst, klagt gegen ihren genannten, in Karlsruhe wohnenden Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor dem Gr. Landgericht hier selbst, Civilkammer IV, ist bestimmt auf:
Montag den 16. Februar 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1890.
Der Gerichtsschreiber
des Gr. Landgerichts:
Hott.

3.137. Nr. 21.625. Mannheim. Die Ehefrau des Schreiners Karl Meirner, Margaretha, geb. Goldschmeimer zu Neckarau, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Dienstag den 3. Februar 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 24. Dezember 1890.
Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Dr. Kaufmann.

3.136. Nr. 21.628. Mannheim. Die Ehefrau des Drehermeisters Heinrich Keuer, Elise, geb. Habermeil in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Dienstag den 3. Februar 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 24. Dezember 1890.
Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts.
Dr. Kaufmann.

3.153.1. Nr. 19.891. Tauberbischofsheim. Die Witwe des Maurers Peter Köllner, Anna Maria, geborene Eubert von Wentheim, hat um Einweisung in die Gewärb des Nachlasses ihres am 25. Oktober 1890 verstorbenen Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuch wird Gr. Landgericht hier entsprechen, wenn nicht binnen sechs Wochen dieses Einspruchs hiergegen erhoben wird.
Tauberbischofsheim, 16. Dez. 1890.
Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Leberle.

3.147.1. Nr. 11.563. Kenzingen. Das Gr. Landgericht hat unterm heutigen folgenden Beschluss erlassen:
Die Witwe des Landwirths Joseph Keiner von hier, Friederika, geborene Keiner, hat um Einweisung in die Gewärb des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht bin-

nen 4 Wochen Einwendungen vorgebracht werden.
Kenzingen, den 24. Dezember 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
H. u. B.

Aufforderung.
3.139. Neustadt. Andreas V. C. erl., geb. 1809 zu Kappel und seit langem vermisst, ist am Nachlass der am 13. Dezember 1890 zu Kenzingen verstorbenen Oliva Geizmann mit erbrechtigt und wird hiermit aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs bei den Verlassenschafts-Verhandlungen binnen der Frist von
zwei Monaten
dem unterfertigten Notar seine gegenwärtige Adresse mitzutheilen.
Neustadt, 30. Dezember 1890.
Der Gr. Notar:
Mathis.

Handelsregisterträge.
3.131. Nr. 27.918. Bruchsal. Zu D. 3. 549 des Firmenregisters „Firma C. Kraus in Unterwissembach“ wurde heute eingetragen:
Die Ehefrau des Firmeninhabers Kaspar Kraus, Salome, geb. Wolf in Unterwissembach, ist zur Prokuristin bestellt.
Bruchsal, 24. Dezember 1890.
Gr. Land. Amtsgericht.
Arnbrucker.

3.104. Nr. 22.321. Raffatt. Ins Gesellschaftsregister zu D. 3. 71 wurde heute eingetragen: Firma „Gebrüder Schroy“ in Raffatt. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind der Recht gleich Vertretung sind die Schuhwarenfabrikanten Valentin Schroy in Raffatt und Georg Schroy in Dara-schadt, Ersterer verheiratet mit Maria Sappel von Darmstadt, Letzterer mit Maria Schäfer von Osterburken, beide ohne Abschluss eines Ehevertrags. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1890 begonnen.
Raffatt, den 22. Dezember 1890.
Gr. Land. Amtsgericht.
Harenstien.

3.78. Einmündigen. Unter D. 3. 57 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:
Firma und Niederlassungsort:
Wollstoff-Manufaktur Denzlingen S. Goldschmidt und Cie.
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind: Josef Goldschmidt Witwe, Adelheid, geb. Bod in Frankfurt a. M., und Kaufmann Sally Goldschmidt ledig in Denzlingen.
Die Gesellschaft wird von beiden Gesellschaftern selbständig vertreten. Dieselbe ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen.
Einmündigen, 19. Dezember 1890.
Gr. Land. Amtsgericht.
Schub.

Zwangsversteigerung.
3.140. Rheinfischhofheim. **Liegenschafts-Versteigerung.**
Infolge richterlicher Verfügung werden am
Dienstag dem 13. Januar 1891, Vormittags 9 Uhr,
im Rathhaus in Freistadt nachbeschriebene Liegenschaften des Jakob Rohrer v. Müller in Freistadt, öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:
1. Lagerbuch Nr. 885. 1 Hektar 72 Ar 98 Meter Hofraithe in Freistadt mit einem hölzernen Wohnhaus, Mahlmühle mit 2 Gängen und einem Wasserrad, mit einer Sanftreibe, Dreschmaschine, Schöpf-

und einem Wasserrad, Wiese, Wasser und Ackerland, 36 Ar 36 2. Lagerbuch Nr. 888. 36 Ar 36 Meter Hofraithe mit Schener, Stall, Schopf und Ackerland, zusammen taxirt zu 25.000 M.
3. Lagerbuch Nr. 104. Nr. 1882. Nr. 1624, Nr. 3157. Acker u. Wiese, zusammen taxirt zu 2550 M.
Rheinfischhofheim, 12. Dezbr. 1890.
Der Vollstreckungsbeamte:
Beck, Notar.

Strafrechtspflege.
Lebung.
3.133.1. Nr. 42.587. Mannheim. Anton Scheib, geboren am 9. Januar 1868 in Edingen, zuletzt wohnhaft baselst, Friedrich Herrschler, geboren am 30. Mai 1868 in Hohenheim, zuletzt wohnhaft baselst, Cigarrenmacher, Janos Baro, geboren am 7. Januar 1868 in Reich, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Wilhelm Rohr, geboren am 3. November 1868 in Reich, zuletzt wohnhaft baselst, Tagelöhner, Friedrich Hardung, geboren am 18. Februar 1868 in Schwegingen, zuletzt wohnhaft baselst, Sattler, Johann Weber, geboren am 13. Februar 1868 in Schwegingen, zuletzt wohnhaft baselst, Tagelöhner, werden beschuldigt, als Verantwortliche in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des kaiserlichen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniss das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischlichen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben,
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. St. G. B.
Dieselben werden auf
Mittwoch den 25. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor die I. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. vom dem Gr. Landgericht Schwegingen über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung vernichtet werden.
Mannheim, den 27. Dezember 1890.
Der Gr. Land. Staatsanwalt:
Mühlh.

Urtheilsverkündung.
3.138. III. J. Nr. 2123. Raffatt. Durch kriegsgerichtliches Erkenntniss vom 20. 24. d. Mts. ist der Kanonier der 2. Comp. badischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 14 Michael Paul von Straßburg i. G. im Abwesenheitsverfahren für schuldig erklärt und in eine Geldstrafe von 160 M. verurtheilt worden.
Raffatt, 29. Dezember 1890.
Königl. Kommandantur-Gericht.

Verm. Bekanntmachungen.
3.151. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Zum Tarif vom 1. Juni 1890 für den Güterverkehr der Rhein- und Mainhaffensstationen mit Württemberg ist mit Gültigkeit vom 1. Januar 1891 der I. Nachtrag erschienen.
Derselbe enthält unter Anderem neue Frachtsätze für die Stationen der Linie Lütlingen-Sigmaringen und geändert Sätze für die Stationen Herberlingen, Mengen, Saulgau, Eber, Sigmaringen und Sigmaringendorf, ferner Änderung und Ergänzung der Ausnahmestafel Nr. 1-4.
Soweit hienit Frachterhöhungen verbunden sind, bleiben die bisherigen Frachtsätze noch bis 15. Februar 1. J. in Kraft.
Karlsruhe, 31. Dezember 1890.
Generaldirektion.

3.152.1. Nr. 105904 G. D. Karlsruhe. **Werkmeisterstelle.**
Wir haben die Stelle eines Werkmeisters in unserer Telegraphenwerkstätte dahin zu besetzen und fordern geeignete Persönlichkeiten, welche zur Uebernahme derselben Lust tragen, auf, unter Vorlage ihrer Schulzeugnisse, ihrer Zeugnisse über bisherige Beschäftigungen, eines Geburtszeugnisses, eines Vermögen- und ärztlichen Zeugnisses, eines amtlichen Nachweises über Qualifikationsfähigkeit (800 M.), ihrer Militärpapiere und einer selbst verfassten und selbst geschriebenen Darstellung ihres bisherigen Lebenslaufes sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes ihres Eintritts bei unterzeichneter Generaldirektion zu melden.
Bewerber um die Stelle müssen tüchtige, erprobte Feinmechaniker und im Bau von Telegraphen- und Signalapparaten gut bewandert sein, auch die nöthigen theoretischen Kenntnisse und Gewandtheit im Lesedigen schriftlicher Arbeiten besitzen.
Die Anstellung erfolgt als Werkmeister vorerst im vertragsmäßigen Verhältnis; bei zufriedenstellender Leistung kann oder feine Anstellung mit Anspruch auf Ruhegehalt und Bismarckverförmung in Aussicht gestellt werden.
Karlsruhe, den 30. Dezember 1890.
Generaldirektion
der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

3.152.1. Nr. 105904 G. D. Karlsruhe. **Werkmeisterstelle.**
Wir haben die Stelle eines Werkmeisters in unserer Telegraphenwerkstätte dahin zu besetzen und fordern geeignete Persönlichkeiten, welche zur Uebernahme derselben Lust tragen, auf, unter Vorlage ihrer Schulzeugnisse, ihrer Zeugnisse über bisherige Beschäftigungen, eines Geburtszeugnisses, eines Vermögen- und ärztlichen Zeugnisses, eines amtlichen Nachweises über Qualifikationsfähigkeit (800 M.), ihrer Militärpapiere und einer selbst verfassten und selbst geschriebenen Darstellung ihres bisherigen Lebenslaufes sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes ihres Eintritts bei unterzeichneter Generaldirektion zu melden.
Bewerber um die Stelle müssen tüchtige, erprobte Feinmechaniker und im Bau von Telegraphen- und Signalapparaten gut bewandert sein, auch die nöthigen theoretischen Kenntnisse und Gewandtheit im Lesedigen schriftlicher Arbeiten besitzen.
Die Anstellung erfolgt als Werkmeister vorerst im vertragsmäßigen Verhältnis; bei zufriedenstellender Leistung kann oder feine Anstellung mit Anspruch auf Ruhegehalt und Bismarckverförmung in Aussicht gestellt werden.
Karlsruhe, den 30. Dezember 1890.
Generaldirektion
der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.